

MEHR GRÜN FÜR NEUSTADT

**BÜNDNIS 90
DIE GRÜNEN**
RHEINLAND-PFALZ



Kurt Werner

Waltraud Blarr

Diana Levis-Hofherr

Bernhard Bock

WAHLPROGRAMM

Wir denken bis Übermorgen: Mehr Lebensqualität durch Nachhaltigkeit

Kommunalpolitik soll viele individuelle Bedürfnisse unter einen gemeinsamen Hut bringen: Sie soll angemessenen Wohnraum für alle bereit stellen, Mobilität und die Versorgung vor Ort sichern, ausreichend Arbeitsmöglichkeiten schaffen. Schließlich möchten die hier lebenden Bürgerinnen und Bürger ihr Leben genießen können. Eine Nachhaltige Entwicklung heißt, sicher zu stellen, dass das schöne Leben vor Ort nicht auf Kosten der Umwelt geht. Und, Lebensqualität soll allen und nicht nur privilegierten Bevölkerungsgruppen offen stehen.

Der Begriff der Nachhaltigkeit stammt ursprünglich aus der Forstwirtschaft. Man schlug nur so viel Holz wie natürlich im gleichen Zeitraum nachwachsen konnte. Somit erhielt man der künftigen Generation die gleichen Lebensgrundlagen, die man selbst vorgefunden hatte. Übertragen auf alle anderen Lebensbereiche bedeutet das: Es wird nur so viel verbraucht, wie wieder ersetzt werden kann. Leider lebt die gesamte westliche Welt über Ihre Verhältnisse, ohne an das Übermorgen zu denken. Nur wenn sich Soziales, Wirtschaft und Ökologie im Einklang befinden und wir beginnen, verantwortungsvoll mit unseren Ressourcen umzugehen, wird es uns gelingen, unser Überleben auf diesem Planeten zu sichern. Wir wollen unseren nachfolgenden Generationen Handlungsspiel-

räume erhalten.

Bündnis 90/Die Grünen möchten Neustadt zu einer weltoffenen und multikulturellen Stadt entwickeln – zu einem Mittelzentrum, welches im Sinne einer ökologischen, sozialen und ökonomischen Nachhaltigkeit wirtschaftet. Neustadt und die Weindörfer sollen ihre Stärken weiter ausbauen. Gleichzeitig möchten wir die Synergien innerhalb der Metropolregion Rhein-Neckar genutzt sehen und mit den benachbarten Kommunen zusammenarbeiten. Jede Form des Kirchturmdenkens muss überwunden werden, damit eine nachhaltige, zukunftsfähige Entwicklung in Gang kommen kann. Wir möchten **die Lebensqualität für alle Bürgerinnen und Bürger verbessern**. Diese Verbesserung lässt sich nur dann erreichen, wenn sich Wirtschaft, Umwelt und Gesellschaft aufeinander einstellen. **Wir fordern, dass der lokale Agenda 21-Prozess wiederbelebt wird:** Die lokale Agenda 21 verankert und verzahnt den Gedanken der Nachhaltigkeit in allen Bereichen der Politik. **Für uns Bündnisgrüne ist Nachhaltigkeit der wesentliche Leitgedanke unserer Arbeit.**

Wohnen und Städtebau in Neustadt und seinen Ortsteilen

Die Stadtplanung von heute ist das Stadtleben von morgen. Das Altern der Gesellschaft, die veränderten Lebensbedürfnisse, die fortgesetzte Flächenversiegelung oder die Entmischung von Wohngebieten stellen uns vor anspruchsvolle Herausforderungen, die wir Grünen wie folgt angehen möchten.

Wir fordern, dass die Stadtplanung dem demographischen Wandel Rechnung trägt: Die Bevölkerungszahl schrumpft. Der Anteil älterer Bürgerinnen und Bürger wächst. Als Folge davon werden immer mehr Wohnungen leer stehen. Ein großer Teil der Kaufkraft wird verloren gehen. Das wiederum erzeugt einen **Verlust von Steuereinnahmen**. Mit der Folge, dass die öffentliche Infrastruktur immer schlechter finanziert werden kann. Auch die Investitionen seitens des Handels und der Wirtschaft werden nachlassen. Wenn wir jetzt nicht bewusst kommunalpolitisch gegen diesen Trend planen, wird sich die Lebensqualität in Neustadt und in seinen Weindörfern verschlechtern. Das Innenentwicklungskonzept weist schon jetzt für Neustadt einen Überschuss an Baulücken und Leerständen in der Kernstadt und den Ortskernen auf. Wir halten diesen Zustand für besorgniserregend und fordern aus ökonomischen, ökologischen und sozialpolitischen Gründen einen sofortigen **Stopp neuer Baugebiete**.

Mit der starken Zunahme der älteren Bevölkerung wird der **Bedarf an großzügig ausgestatteten und barrierefreien Wohnungen in der Innenstadt steigen**. Eine gute Versorgungsstruktur ist dabei unverzichtbar. Die Angebote an Generationenübergreifendem Wohnen, wie sie zurzeit im „Eilhardshof“ realisiert werden, müssen ausgebaut werden.

Die Renovierung alter Bausubstanz muss sich lohnen

der Qualität ausrichten, nicht mehr nach der Quantität. Die **Stadtentwicklung ist langfristig** anzulegen und muss klar definierten Zielen folgen. Das bedeutet, dass zukünftig nicht mehr die Bereitstellung von mehr Wohnraum, Gebäuden und Siedlungen im Vordergrund steht, sondern dass es darum geht, das **Wohnumfeld zu verbessern**, z. B. durch Grünanlagen und Grünzüge, Freizeiteinrichtungen etc. Da das **Bauen im Bestand** das mittelständische Handwerk in hohem Maße fördert, sollte die Stadt ihrerseits finanzielle Anreize für junge Familien schaffen, die sich für die Renovierung einer „gebrauchten“ Immobilie entscheiden.

Die **energetische Sanierung** und die Installierung von **Photovoltaikanlagen und thermischen Solaranlagen** bei Eignung des Objektes soll **Standard** werden. Entsprechende Bestimmungen müssen in die Bauleitplanung und die Baugenehmigungen der Stadt einfließen.

Attraktivität der Innenstadt verbessern

Um die Innenstadt weiter qualitativ aufzuwerten, unterstützen wir die Neugestaltung von Straßen, allerdings nur, wenn der Ausbau der Radwege vorrangig berücksichtigt wird! In der Innenstadt müssen Fußgänger und Radfahrer Vorrang haben. Das **Radwegenetz und die Anbindung an den Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV)** müssen ausgebaut werden. Eine größere Fußgängerzone und mehr Erlebnis- und Erholungsräumen für Jung und Alt können die Innenstadt ebenfalls attraktiver machen.

Der Entmischung entgegenwirken

Eine **Gettoisierung**, wie sie in bestimmten Straßenzügen und Stadtteilen festzustellen ist, **muss in Zukunft vermieden werden**. Dort, wo bereits eine soziale Entmischung stattgefunden hat, muss ihr entgegengewirkt und das Wohnumfeld aufgewertet werden. Dazu kann das Projekt „soziale Stadt“ in Neustadt-Ost beitragen.

Die Nachfrage nach Wohnraum im Bestand wird sich nach

Natur in der Stadt

Der Mensch wirkt in immer einschneidender auf seine Umwelt ein. Eine intakte Umwelt ist jedoch Grundlage für unser aller Wohlergehen. Ökologische Belange betreffen alle Bereiche unseres Lebens: Vom Wohnen und Arbeiten über die Mobilität bis zur Ernährung und Freizeitgestaltung. Der Einfluss der Umwelt auf Wirtschaft und Soziales wird häufig übersehen. Aber was bedeutet das für Neustadt:

Wir können uns angesichts der endlichen Verfügbarkeit nicht erneuerbarer Ressourcen, wozu auch das Gut „Boden“ gehört, ein „Weiter-So“ nicht mehr leisten. Wegen der elementaren Bedeutung der Umweltaspekte für uns Bürger fordern wir die ein **Umweltamt mit Querschnittskompetenzen einzurichten, und zwar sofort.** Dieses soll als Stabsabteilung in alle die Stadtplanung betreffenden Maßnahmen und Entscheidungen eingebunden sein. Damit beispielsweise im Hinblick auf die schwindende Bevölkerung ein Überangebot an Wohnraum verhindert und damit soziale Isolation vermieden werden kann.

Option Landesgartenschau

Mittlerweile haben bereits drei Städte in Rheinland-Pfalz mit Hilfe einer Landesgartenschau ihre Attraktivität für Bürger und Touristen extrem gesteigert. Die positiven Erfahrungen dieser Gartenschauen und die finanziellen Fördermöglichkeiten lassen uns an der Option „Landesgartenschau für Neustadt“ festhalten. Neben der erheblichen Verbesserung des Wohn- und Freizeitwertes für die einheimische Bevölkerung, was insbesondere für sozial Benachteiligte von großer Bedeutung ist, sehen wir in der **Landesgartenschau die Chance für den Tourismus und das mittelständische Handwerk.** Auch die Konversionsflächen wie die ehemaligen Edon- und Turrenne-Kasernen könnten als Areal für eine Landesgartenschau in Frage kommen. Unterschiedliche Folge-

nutzungskonzepte können sowohl einen städtebaulichen als auch einen gewerblichen oder touristischen Schwerpunkt aufweisen. Im Interesse aller Neustadter Bürgerinnen und Bürger muss das Thema weiterverfolgt werden.

Weniger Flächenverbrauch – mehr Lebensqualität

In Rheinland-Pfalz wird täglich die Fläche von mehr als acht Hektar, das entspricht über zehn Fußballplätzen, in Siedlungs- oder Verkehrsfläche umgewandelt. Auch **Neustadt hat** in seinem letzten Flächennutzungsplan **neue Baugebiete mit einer Gesamtgröße von 56,9 Hektar vorgesehen.** Das entspricht der Größe von 81 Fußballfeldern. Diese Neubaugebiete würden den Naturhaushalt weiter belasten. Dabei ist der **tatsächliche Bedarf nicht ermittelt** worden. Voraussichtlich nimmt die Bevölkerung in Zukunft auch in Neustadt ab.

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN fordern bereits seit langem ein **nachhaltiges städtebauliches Gesamtkonzept.** Es trüge der Stadt- und Dorferneuerung über den Naturschutz und der Gestaltung von Grünflächen in der Stadt Rechnung. Es sollte den demographischen Wandel und die Bedürfnisse der Bevölkerung und Umweltfragen einschließen. Es müsste die Erfordernisse der Industrie- und Gewerbetreibenden einschließen. Bestandteil dieses Konzeptes sollte ein **Gewerbeflächenkataster** sein. Damit könnte im Einzelfall der Bedarf geprüft werden und Flächenrecycling und Nachverdichtung als Möglichkeiten genutzt werden. Mit der Vorlage der **Innenentwicklungskonzeption** ist die Stadtverwaltung endlich dieser Forderung nachgekommen. Diese Konzeption ist ein viel versprechender Ansatz, für einen Wandel bei der Ausweisung von neuen Baugebieten. **Wir setzen uns dafür ein, dass die Ergebnisse der Innenentwicklungskonzeption** in alle weiteren Planungen einfließen und dass die Forderungen dieser Konzeption **konsequent umgesetzt werden.**

Naturschutz geht uns alle an!

Wir schützen die Natur für die Menschen, nicht gegen ihre Interessen. Intakte Naturräume sind nicht nur ein wichtiger Erholungsort, sie helfen auch der Landwirtschaft, den Einsatz von Chemikalien zu minimieren. In Feldhecken, auf Bäumen oder in Feuchtflächen beispielsweise leben vielfältige Tierarten. Sie dezimieren die Schädlinge auf Acker- oder Weinbergsflächen auf natürliche Art. Die Sicherung von Naturschutzflächen ist daher für alle von Vorteil. Der sinnvollste Ansatz ist, die **Natur durch eine zur Fläche passende Nutzung zu pflegen**. Ergänzend müssen jedoch durch Biotop-Pflege Rückzugsgebiete für seltene Tier- und Pflanzenarten geschaffen werden. So bemühen sich z. B. die beiden Naturschutzverbände Pollichia und GNOR um die Sicherung und Wiederherstellung von Feuchtwiesen in der Hörstengraben-Niederung zwischen Lachen-Speyerdorf und Geinsheim – sicherlich auch ein passendes Areal für den inzwischen wieder heimisch und populär gewordenen Weißstorch.

Die Kommunen sind nach dem Landespflegegesetz Rheinland-Pfalz besonders zum Naturschutz verpflichtet und sind als Träger der Planungshoheit verantwortlich für eine naturschutzverträgliche Entwicklung ihres Gemeindegebietes.

Wir fordern die Stadt auf:

- **gemeindeeigene Flächen** für den Arten- und Biotop-schutz zu nutzen.
- durch die **Ausweisung von „Naturerlebnissräumen“** das Bewusstsein der Bürgerinnen und Bürger und Touristen für die Belange des Naturschutzes zu fördern.
- die regionale Identität durch den Erhalt und die Wiederherstellung der historisch gewachsenen Kulturlandschaft zu fördern und regionale Vermarktungswege zu bahnen.
- **intakte, unzerschnittene Naturräume zu erhalten und zerschnittene Lebensräume wieder zu verbinden**; hier für sowie für die Vernetzung von Biotopen ist eine **Biotopverbund-** bzw. Systemplanung unverzichtbar.
- die Arbeit der Naturschutzverbände zur Pflege und Entwicklung von Biotopen und deren Öffentlichkeitsarbeit

zu unterstützen und zu fördern.

- Die **Rechtsverordnung über das Naturschutzgebiet „Rehbachwiesen-Langwiesen“ zu vollziehen**, das bedeutet Regelungen für die sich im Naturschutzgebiet befindlichen illegalen Bauten zu treffen.
- **alle gerodeten Bäume standortnah zu ersetzen**. Stadtbäume sind stadtbildprägend und erfüllen als Schattenspender und Sauerstofflieferant unverzichtbare Funktionen für die Allgemeinheit. Wir bedauern, dass Stadtbäume in Neustadt keine Lobby haben und Rodungen häufig ohne ersichtliche Gründe vorschnell erfolgen. Hier bestehen erhebliche Defizite seitens der Umweltschutzabteilung; wir fordern den überfälligen Erlass einer **Baumschutzsatzung**.

Ohne Wasser kein Leben!

Gerade weil wir eines der besten Trinkwasser Deutschlands haben, müssen wir dieses Gut besonders wertschätzen. In von Altlasten bedrohten Bezirken der Stadt z.B. entlang der Landauer Straße müssen regelmäßige Bodenuntersuchungen stattfinden. **Altlasten, die das Grundwasser bedrohen, müssen umgehend beseitigt werden.**

Kosten dürfen dabei keine Rolle spielen.

Seit Jahren beobachten Landwirte und Umweltverbände mit Sorge ein **Absinken des oberflächennahen Grundwasserspiegels**. Um dieser Entwicklung entgegen zu wirken fordern wir:

- einen sparsameren Umgang mit Trinkwasser
- die Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie unter Berücksichtigung von Naturschutzaspekten
- eine neue Praxis der Grundwassernutzung, bei der die Wasserentnahme nur so hoch ist, wie die Grundwasserneubildung die Reduzierung der Flächenversiegelung auf ein absolut notwendiges Minimum und Flächenentsiegelungen wo immer möglich.
- **Landnutzungsformen, die die Bodenerosion verringern**
- die bessere Nutzung von Oberflächenwasser zur Förderung der Grundwasserneubildung

Waldbesitz verpflichtet!

Mit der FSC-Zertifizierung (Forest Stewardship Council) des kommunalen Waldbestandes ist Neustadt auf dem richtigen Weg zu einer nachhaltigen Sicherung der für das Gemeinwohl wichtigen Flächen.

Der Holzertrag darf nicht das kommunale Hauptinteresse am Wald sein.

Waldflächen erfüllen wichtige ökologische und soziale Funktionen. Für deren Erhalt sind die Eigentümer verantwortlich. Eine Kommune kann dieser Verpflichtung besser nachkommen als ein Privatbesitzer. Wir werden uns daher mit Nachdruck dafür einsetzen, den Waldbestand in städtischem Besitz zu erhalten. Die Auszeichnung des Naturparks Pfälzerwald als Biosphärenreservat ist ein Pfund, mit dem sich wuchern lässt. Die **Erzeugung von Holzpellets** aus gemeindeeigenen Waldbeständen könnte eine gute und **lukrative Verwendungsmöglichkeit für wirtschaftlich schlecht verwertbares Schwachholz** sein und im Idealfall zur Sanierung der städtischen Finanzen beitragen. **Öko-Sponsoring**, beispielsweise neue Bäume durch Betriebe und Privatpersonen spenden zu lassen, kann den Forstetat zu entlasten. Auch ein **Friedwald**, für den wir uns seit langem einsetzen, würde zusätzliche Einnahmen garantieren.

Grüne Wirtschaftspolitik

Grüne Mittelstandsoffensive und ökologisches Konjunkturprogramm für Neustadt an der Weinstraße

Beschäftigung und Nachhaltigkeit durch eine zukunftsgerichtete Politik für kleine und mittlere Unternehmen

Die ökologisch-soziale Marktwirtschaft ist der programmatische Angelpunkt grüner Wirtschaftspolitik. Ökologisch, sozial und marktwirtschaftlich – wir nehmen alle drei Elemente dieses Leitbegriffs ernst. Und damit nehmen wir auch die nachhaltige Entwicklung für unsere Mittelstandspolitik ernst. Unsere zentralen Ziele im Rahmen der Wirtschaftspolitik sind: Massenarbeitslosigkeit abzubauen und besseren Zugang zum Arbeitsmarkt zu schaffen. Die

Teilhabe für Frauen und Männer am Erwerbsleben ist zu sichern. Dies erfordert eine integrative Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik. **Grüne Wirtschaftspolitik denkt langfristig. Unsere ökologische Orientierung ist zukunfts-gewandt.**

Wir setzen auf "qualitatives Wachstum", auf Arbeit durch Umwelt- und Klimaschutz. Ökologische Innovation, Ressourcen- und Energieeffizienz werden die entscheidenden Wirtschaftsimpulse der nächsten Jahre sein. Wir warnen vor überzogenen Wachstumserwartungen und der Annahme, dass sich dadurch Strukturprobleme lösen lassen. **Wir wollen, dass auch zukünftige Generationen noch über die erforderlichen Lebensgrundlagen verfügen und über ihre Geschicke entscheiden können. Dies gilt auch für die öffentlichen Haushalte.** Deshalb müssen sich Bund, Länder und Kommunen der Aufgabe der Haushaltskonsolidierung stellen, damit sie nicht weiter in die Verschuldungsfälle rennen. Aus volkswirtschaftlicher Sicht lehnen wir eine fortschreitende Verschuldungspolitik ab, die den öffentlichen Schuldendienst erhöht und damit zu Lasten der Investitionen geht.

Für das Mittelzentrum Neustadt an der Weinstraße ergeben sich aus unserer Sicht folgende Defizite:

Neustadt ist in einzelne „Marktplätze“ zerfleddert. Bisher ist es nicht gelungen, die Gruppen zusammenzubringen und somit die Kaufkraft in Neustadt zu halten.

Der Messesektor ist bisher noch nicht aktiviert worden. Hier würden sich Investitionen lohnen, um regionale Produkte bis zu Solarparkflächen zu vermarkten und zu präsentieren. Neustadt als Kongressstadt fehlt bisher ein adäquates Hotel für Businessreisende. Die Konzeption dieses Hotels sollte auch mit den Anforderungen des Tourismus kompatibel sein.

Wirtschaftsförderung ausbauen

- **Öffnung für den gesamten Ökosektor**, Fixierung nicht nur auf „Solarpark“
Beispielsweise durch Ansiedeln einer Holzpelletsfirma, von Manufakturen zur Verarbeitung regionaler Produkte, von Technologiezentren

- **mit starken Partnern der Region** wie IHK, Rhein-Neckar-Dreieck, Südliche Weinstraße, BASF und weiteren großen Firmen die **professionelle Vermarktung und Außendarstellung vorantreiben**
- die städtische **Förderung dezentraler Solaranlagen auf privaten Hausdächern** würde das mittelständische Handwerk nachhaltig beleben, ebenso eine von der Stadt unterstützte Initiative zur Energieeinsparung im öffentlichen und privaten Gebäudebestand
- **personelle Stärkung der Wirtschaftsentwicklungsgesellschaft:** Bisherige Aufgabenbereiche sollen aufgeteilt und durch ein Management aus der Wirtschaft ergänzt werden
- Kontaktpflege mit potenziellen Investoren durch Events (Kontaktbörsen, Messen usw.)
- Beratung und Begleitung von Gründerinnen und Gründern; Netzwerkaufbau und Mentoring fördern.

Wirtschaftsentwicklung an neuen Forschungserkenntnissen orientieren; **Aufbau eines Technologiezentrums als Option für die Entwicklung von Konversions- und Gewerbeflächen.** In Zusammenarbeit mit den Hochschulen des Landes könnte die Erarbeitung von Forschungsschwerpunkten die Regionen dabei unterstützen, ein eigenes Profil zu entwickeln. Die einzelbetriebliche Technologieförderung soll auf mittelständische Unternehmen und Handwerksbetriebe konzentriert werden. Denn diese können oft keine eigene Forschungsabteilung vorhalten. Sie sind auf eine engere Zusammenarbeit mit Hochschulen und wirtschaftsnahen Forschungsinstitutionen angewiesen.

Förderung und Auszeichnung familienfreundlicher Betriebe: Mit Vertreterinnen und Vertretern der Unternehmen, der Beschäftigten, den Verbänden und Expertinnen und Experten soll ein "Familienaudit" für Neustadter Unternehmen entwickelt werden. Damit soll eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf und der Zugang von Frauen in Spitzenpositionen ermöglicht werden.

Wir Grünen in Neustadt werden auf dem Hintergrund dieser Überlegungen den "Dialog für die Zukunft" gerade auch in der **Wirtschaftspolitik aufnehmen. Wir werden mit den Beteiligten konkrete Reformprojekte weiter entwickeln. In Neustadt muss der Stillstand überwunden werden. Die**

Wirtschaft sowie die wirtschaftsnahen Strukturen müssen modernisiert werden. Diese Modernisierung orientiert sich an den Prinzipien der Nachhaltigkeit.

Erst die Synthese von respektvollem Umgang mit Mensch und Natur sowie erfolgreiches Wirtschaften schafft das Fundament für die freie Gestaltung unseres Lebens.

Tourismus

Für Neustadt und seine Weindörfer ist der Tourismus ein bedeutender Wirtschaftsfaktor und Quelle von Arbeitsplätzen. Im Wettbewerb mit anderen Tourismusstandorten ist ein klares Profil notwendig. Eine ökologische Ausrichtung von Angeboten bietet neue Chancen den Tourismus zu stärken.

Neustadt, die Stadt zwischen Wein und Wald

Neustadt an der Weinstraße und seine Weindörfer müssen eine eigene Identität entwickeln. Im zunehmenden Konkurrenzkampf um die Gunst der Urlauber wird sich Neustadt nur dann dauerhaft etablieren können, wenn es gelingt, eine **Corporate Identity zu entwickeln**, um die vorhandenen Potentiale im Tourismus voll ausschöpfen zu können darf sich das Veranstaltungsspektrum nicht auf Wein und die damit verbundenen (Massen-)Veranstaltungen beschränken, sondern muss den gesamten Lebensraum, insbesondere das Biosphärenreservat Pfälzerwald-Nordvogesen unter dem Gesichtspunkt eines nachhaltigen und umweltbewussten Tourismus berücksichtigen. Das eigene Profil könnte unsere Kommune unter dem Leitgedanken: „Neustadt, die Stadt zwischen Wein und Wald“ entwickeln.

Mehr Grün in der Stadt

Neustadt mangelt es an innerstädtischen Grünflächen. Für den Tourismus sind diese jedoch wichtig. Sie wären auch Teil einer Verbindung zwischen der Rheinebene mit seinem

Ordenswald, der Rebenlandschaft am Haardtrand und dem Biosphärenreservat Pfälzerwald/ Nordvogesen. Der Beginn ist mit dem Grünzug Wallgasse getan, jedoch muss auch die **Festwiese in ein Konzept für Grünflächen integriert** werden. Eine der möglichen Alternativen zum Parken auf der Festwiese wäre ein Parkhaus am Bahnhof. Ginge es nach dem Willen der Opposition wäre dies schon lange gebaut. Park- und Ride-Plätze auszubauen würde ebenso die Innenstadt von Fahrzeugen entlasten. Die Bewerbung für eine **Landesgartenschau (LGS)** auf dem ehemaligen IBAG-Gelände ist der zweite Schritt zu mehr Grün in der Stadt. **Bingen** hat gezeigt, dass man mit einer LGS **schwarze Zahlen** schreiben kann. Eine LGS durchzuführen fördert den Tourismus und das örtliche mittelständische Handwerk, dazu gibt es keine sinnvolle Alternative.

Familien und junge Leute als Zielgruppen

Die momentanen Tourismusangebote richten sich im Allgemeinen nicht an junge Leute und Familien, sondern sprechen vorwiegend ältere Gäste an. Neue Tourismuskonzepte, die Verbindungen zwischen Wald und Wein herstellen sind bereits ansatzweise vorhanden, benötigen gezieltes Marketing um sich zu etablieren. Zu denken wäre an Naturerlebniswanderungen.

Ergänzend könnten **Wanderferien für Familien mit umweltpädagogischem Leitprogramm** und/oder Einzelaktionen für Kinder, wie Letter-Boxing, mit gleichzeitigem Alternativprogramm für Erwachsene, wie Öko-Weinproben im Weinberg, angeboten werden.

Eine Mandel-**Baumpflanzaktion für Urlauber** mit anschließender Marzipanverkostung aus hiesiger Produktion, Adventure-Touren, Fastenwandern oder **thematische Erlebniswochenenden** unter dem Motto „Neustadts Geschichte erkunden“ können weitere Betätigungsfelder der Tourist-, Kongress- und Saalbau GmbH sein

Der boomende Fahrradtourismus braucht ein lückenloses **innerstädtisches Fahrradwegenetz**. Sichere Unterstellmöglichkeiten an den Bahnhöfen mit **abschließba-**

ren Fahrradboxen und kommunale Fahrräder sollten angeschafft werden. Letztere stellen bereits viele Städte bereit.

Neustadt als Ökostandort vermarkten

Darunter verstehen wir die Bewertung und **Auszeichnung** der Unterkünfte **nach ökologischen Kriterien**. Viele Menschen leiden an Allergien oder leben nach ökologischen Gesichtspunkten und wählen danach ihr Urlaubsziel aus. **Restaurants** können **mit einem Regio-Label** signalisieren, dass hier regionale Produkte verwendet werden. Nachdem Neustadt bereits Standort für das erste Bioland-Restaurant der Pfalz ist, könnte ein hochwertiges **Hotel mit ökologischer Ausrichtung** dieses Alleinstellungsmerkmal stärken. Auch die zukünftige Nutzung der Konversionsflächen sollte unter Berücksichtigung des Tourismusstandortes Neustadt erfolgen.

Ehrenamtliches Engagement stärken

Die ehrenamtlich bewirtschafteten **Pfälzerwald-Hütten** stellen eine Besonderheit unserer Region dar. Sie leisten einen unverzichtbaren Beitrag zum Tourismusstandort Neustadt und Umgebung. Das Engagement des Pfälzerwald-Vereins ist deshalb **finanziell zu unterstützen**: Denkbar wären Beiträge für den Unterhalt der Hütten und deren Infrastruktur.

Regionalvermarktung fördern

Touristen in der Pfalz möchten vor allem spezifische Produkte wie Feigen, Kiwis, Mandeln, Kastanien kennen lernen. Diese Produkte prägen die Identität der Region. Dazu ist es wichtig, die Produkte von ihrer Entstehung bis zur Verwertung begleiten zu können. Ein **Bauernladen** würde **in touristennaher Lage** regionale Produkte anbieten. Der Klemmhof im Stadtzentrum könnte den Standort für solch einen Laden abgeben. Nach dem Vorbild Ludwigshafens fordern wir eine **Nachhaltigkeitskarte** einzuführen.

Sie belohnt die Bürger, die umweltschonend und regional produzierte Waren einkaufen. Der regionalisierte Einkauf bringt nach wissenschaftlichen Studien einen **Zuwachs an Arbeitsplätzen** von 20 Prozent durch den Tourismus; bei den Zulieferern beträgt der Ertragszuwachs sogar bis zu 50 Prozent.

Soziale Sicherheit in Neustadt

In ihrem Bundesprogramm für das Superwahljahr '09 haben Bündnis 90/Die Grünen ihre Schwerpunkte bei aller Ernsthaftigkeit kurz und witzig als "WUMS" zusammengefasst:

W - für Wirtschaft; U - für Umwelt; M - für Menschlichkeit; S - für Soziales. Zu „S“ wie „Soziales“ gehört die soziale Sicherheit. So vielschichtig dieses Thema auch ist, wir Bürgerinnen und Bürger, genauso wie die kommunalen Stellen haben es in der Hand soziale Sicherheit zu gestalten.

Wir „Grüne“ rufen zum „Mitmischen“ auf.

Jeder Begriff, für den „WUMS“ steht, ist an die anderen gebunden, keiner macht ohne die anderen Sinn. Soziale Sicherheit verbinden wir mit Gesundheit, Arbeit, Geld. Wir verbinden **soziale Sicherheit** mit einem **„intakten sozialen Umfeld“**, wie Familie, Freunde, Vereine oder Religion. In diesem Kontext werden auch Heimat, Kreativität und Kultur genannt. Mit dem Begriff „Heimat“ verbinden sich die Gefühle der Menschen. Es verbindet sich mit „Heimat“ ihr Bedürfnis nach Geborgenheit und Anerkennung, nach Zugehörigkeit und sinnvoller Lebensgestaltung. Unsere **Pfälzische Landschaft**, die **heimatlichen Bräuche**, die **Geschichte** und nicht zuletzt die **Dialekte** dieser Region spielen dabei eine große Rolle. Es gilt all dies zu **pflügen** und zu erhalten. Dabei sind auch ökologische und ökonomische Gesichtspunkte wichtig.

Neustadt, in einer bunten Vielfalt beheimatet sein

Der Begriff Heimat, das wurde uns bei der letzten Demo gegen Rechts wieder sehr deutlich, ist uns wichtig! Leider muss sich der Begriff auch heute noch, 60 Jahre nach der Gründung der BRD des öffentlichen Missbrauchs erwehren! **Das Gefühl „beheimatet“ zu sein, eine Heimat zu haben, gibt Sicherheit und soziale Kontakte.** „Heimat“ kann nur im Sinne des Grundgesetzes definiert werden und muss in diesem Sinn geschützt werden, „Neustadt ist bunt!“ Viele Nationalitäten haben viele Sprachen, viele Formen von Kultur, viele verschiedene Ansprüche und Vorstellungen von sozialer Sicherung und sozialer Kompetenz. Lasst uns mit Toleranz und Kreativität dieses „bunte Neustadt“ leben und beleben.

Soziale Sicherheit mitgestalten, in den Gremien und vor Ort

Wie können wir „Grüne“ in Neustadt dazu beitragen, dass die Bedürfnisse nach Zugehörigkeit und Absicherung auch in Zukunft erfüllt werden können? Soziale Sicherheit bedeutet, sich kennen zu lernen und aufeinander verlassen zu können. Wir achten nicht nur auf das „Grüne“, das Ökologische, in unserer Stadt. Wir behalten auch „Das Bunte“ aufmerksam im Blick. In beiden Fällen, sind uns die **Ausgestaltung der gesetzlichen Möglichkeiten** im Vorfeld und in der Durchführung sehr wichtig, beispielsweise beim Stadtbau. Wer was tut, ist nicht allein!

Wir „Grünen“ rufen Sie und uns dazu auf, die anstehenden gesellschaftlichen Veränderungen kreativ mitzugestalten. Geben wir unsere Ideen in die Denkprozesse der Räte und Verwaltungen ein! Reden wir mit bei Baumaßnahmen, Bahnhaltopunkten, kurz: bei der Stadtplanung insgesamt. **Melden wir uns alle zu Wort!** Sei es bei der Nutzung vorhandener Räume, der Gestaltung von Plätzen, nicht zuletzt bei Schulkonzepten.

Unsere Stadt geht uns alle an! Die öffentlichen Stadtratssitzungen mögen im ersten Moment etwas uninformativ, leer und langweilig wirken. Mit der Zeit ergeben

sich Erkenntnisse, die wiederum **zu Anfragen an die Parteien und an die Verwaltung** führen können. Gehen Sie nicht allein zur Sitzung. Vielleicht wird Ihr Sitzungsbesuch zu einer neuen Einstellung Ihrer Rolle in dieser Stadt führen. Natürlich kann keine Stadt, kann auch kein Ort jetzt "alles" tun, was die Menschen gerne hätten oder nötig bräuchten.

Der Sozialbericht zeigt Handlungsbedarf

Der neu zu wählenden Stadtrat wird, wie der scheidende seinerzeit viel Arbeit mit auf den Weg nehmen. Allein die Erkenntnisse aus dem **Sozialbericht** machen dies mit Dringlichkeit deutlich:

Es steigt der Bedarf an Betreutem Wohnen. Es fehlen Betreuungsangebote für Grundschulkinder, besonders in der Innen- und der Vorstadt. Es mangelt an Begleitung von Kindern arbeitsloser Eltern, damit die Familien stabilisiert und Heranwachsende motiviert werden. Zu lösen sind Probleme aus dem Zusammenspiel von Wohnumfeld, Lebenserwartung, Bildung und Gesundheit.

Das sind einige Beispiele aus einem kommunalen Arbeitsbereich. Da gibt es kein: "Problem erkannt und weggerannt"!

Neustadter schaffen viel und können noch mehr

Noch einmal: Warum die Ressourcen unserer cleveren Neustadter verpassen? Wir haben die Chance, in dieser von der Natur verwöhnten Umgebung auch im zwischenmenschlichen, wie im ökonomisch-ökologischen Bereich etwas Großartiges zu machen. Damit übernehmen Sie und wir Verantwortung für das, was in Zukunft hier in Neustadt geschieht. Sie und wir haben "den Fuß in der Tür". Kreativität kann Probleme lösen: Wir bitten unsere Beratungsstellen und alle Ämter und Einrichtungen, deren Aufgabe es ist, Menschen zu helfen und zu beraten, den schmalen Grad zwischen Versorgen und

Verselbständigen bei ihrer schweren Arbeit in jedem Fall mit Augenmaß zu prüfen und weiterhin nicht nach zu lassen und auch auf sich selbst zu achten.

Neustadt hat ein **engmaschiges Netz von Einrichtungen** verschiedener Art, die "Hilfe zum Leben" leisten. **Den Menschen, die dort arbeiten, sagen wir an dieser Stelle herzlich danke!**

Wir "Bündnis 90/Die Grünen" freuen uns darauf, mit Ihnen, den Neustadter Bürgerinnen und Bürgern, für uns und unsere Stadt Neustadt zusammen zu arbeiten.

Die Zukunft beginnt heute!

Kriminalprävention

Unsere Stadt steht in der Statistik der Straftaten im Vergleich zu anderen Städten relativ gut da. Damit dies so bleibt, unterstützen wir Maßnahmen zur Kriminalprävention. Die Grünen arbeiten im entsprechenden lokalen Arbeitskreis mit.

Vorbeugen statt überwachen: Den Grünen geht es nicht um mehr staatliche und städtische Überwachungsmaßnahmen und sog. „Sheriffs“ des Ordnungsamtes oder eine landesweit einmalig restriktive Ausländerpolitik, wie sie der derzeitige Dezernent vertritt, sondern um breit gefächerte Konzepte, die bundesweit in Kriminalpräventionsprojekten entwickelt wurden.

Kameras ausschließlich punktuell

Videüberwachungsmaßnahmen in Neustadt unterstützen wir an ausgewiesenen einzelnen Gefahrenpunkten (Bahnhof Böbig, Unterführungen). Die Bänder müssen nach drei Tagen gelöscht werden! Eine flächendeckende Videoüberwachung der Innenstadt lehnen wir ab. Videokameras in Neustadt dienen nur einem trügerischen Sicherheitsgefühl der Bürger. In Neustadt werden aus-

schließlich aufzeichnende Videobänder benutzt, die es bei einem etwaigen Vorfall nur im Nachhinein ermöglichen, das Verbrechen aufzudecken.

Miteinander versteht's sich

Neustadt ist bunt! Uns geht es um das Aufeinanderzugehen und Verstehenlernen verschiedener Kulturen, um die aktive Integration unserer ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern und der Jugend.

Wir unterstützen die Sozial- und Gewaltpräventionsarbeit in bestimmten Wohngebieten und in unseren Schulen. Einrichtungen, wie Bürger- und Jugendtreffs, die Beteiligung der Bürger im Stadtteil, Stadtteilfeste und ähnliche Maßnahmen sind eine wirksame Kriminalprävention! Hier muss die Stadt mehr Mittel und Personal zur Verfügung stellen.

Trainingsprogramme zum Erlernen von richtigem Verhalten bei etwaiger Bedrohung und vor allem zum Trainieren der bürgerlichen Zivilcourage unterstützen wir.

Verkehr und Mobilität

Verkehrswende

Wir wollen das Mobilitätsbedürfnis von Frauen, Männern und Kindern umwelt- und fahrgastfreundlich gestalten. Viele Menschen sind beruflich auf Mobilität angewiesen und wollen privat nicht auf die Freiheiten eines leistungsfähigen Verkehrssystems verzichten.

Gleichzeitig wird der Verkehr einen entscheidenden Beitrag zum Ressourcen- und Klimaschutz leisten müssen. Dabei setzen wir auf die **Kombination von Verkehrsvermeidung, Verkehrsverlagerung von der Straße auf Bus, Bahn und Rad, sowie auf die Nutzung von Bike- und Car-Sharing-Angeboten.**

Mobilität braucht Angebotsvielfalt – von der Einkaufsmöglichkeit zu Fuß um die Ecke bis zu fließenden Übergängen zwischen den Verkehrsmitteln.

Für Neustadt heißt das, **attraktive Park- bzw. Bahn- und Ride-Standorte** für den Wechsel zu schaffen. Das könnten Stellplätze mit genügend kostenfreier Kapazität an den Autobahnzubringern Süd (Friedhof) und Nord sowie am Hauptbahnhof sein. Der öffentliche Nahverkehr im Anschluss muss eine hohe Taktfrequenz und einen akzeptablen Fahrpreis haben.

Um den öffentlichen Nahverkehr aus seinem Nischendasein heraus zu einem von breiter Akzeptanz getragenen Verkehrsträger zu machen, fordern wir für Neustadt:

- ein **sternförmiges Nahverkehrssystem** mit dem Hauptbahnhof als zentralem Umsteigeplatz (= Rendezvous-System) mit hoher Taktfrequenz (15 Minuten) zu schaffen. Dieses sollte nach Bedarf durch **Verbindungen zwischen den Weindörfern** ergänzt werden;
- die **Einführung eines Stadtpendelbusses** mit kleinerer Fahrzeuggröße und günstigem Tarif (vgl. Speyer)
- eine **zusätzliche S-Bahn-Station im Schönthal**, weil dadurch Buslinien eingespart und der Stadtteil und seine Freizeiteinrichtungen besser an die Innenstadt angeschlossen werden können.

Wer Neustadt mit der Bahn erreicht, muss auf einem **Übersichtsplan** erkennen können, wo die einzelnen Buslinien verlaufen und wo die Haltestellen sind.

Wir wollen das unflexible Ruftaxi-System durch Nachtschwärmerbusse ergänzen. Kleinere, mit Ergas oder Hybridantrieb betriebene, Busse sollen an den Wochenenden zwischen 22:00 Uhr und 3:00 Uhr die von Jugendlichen frequentierten „Locations“ (z. B. Roxie, MuWe, Aqua) in einem Takt-Rhythmus anfahren.

Für die Freizeit muss ein **anderes Konzept** greifen **als für den Weg zur Arbeit. Wochenend-Ring-Verkehr durch den Pfälzer Wald** oder **Nachtschwärmerbusse** zu Veranstaltungen haben andere Linien und Takte als der Berufsverkehr.

Für Menschen mit eingeschränkter Mobilität (z. B. Rollstuhlfahrer, Eltern mit Kinderwagen und Gehbehinderte) **muss der ÖPNV ohne Probleme benutzbar sein.** Wir fordern einen verstärkten Einsatz **erdgasbetriebener Niederflerbusse.**

Straßenbau und Infrastruktur

Für den Einsatz der Mittel im Verkehrsbereich muss insgesamt gelten: **Sanierung des Bestands bzw. Ausbau geht vor Neubau.** Viele unserer Stadtstraßen befinden sich in einem miserablen Zustand. Wir wollen für unsere Bürger ein intaktes innerstädtisches Verkehrsnetz erhalten. **Beim Straßenneubau räumen wir dem Schutz der Umwelt erste Priorität ein.** Die wenigen noch unzerschnittenen Naturräume müssen für nachfolgende Generationen erhalten bleiben. Wissenschaftliche Erkenntnisse belegen, dass beim Verkehr nicht die Nachfrage das Angebot regelt, sondern umgekehrt. **Mehr Straßen führen somit zwangsläufig zu mehr Verkehr, nicht zu weniger.**

Für Neustadt heißt das: **Straßenbaugroßprojekte** wie die geplante **Verlegung der B 39** sowie die **S-Trasse** in Lachen-Speyerdorf **halten wir** aus umwelt- und finanzpolitischen Gründen sowie wegen der abnehmenden Bevölkerungsentwicklung **für unverantwortlich.** Zudem lehnt ein Großteil der BürgerInnen diese Projekte ab. Die **Planungen für die B 39 zögern die dringend notwendige Sanierung der Landauer Straße** und der Talstraße **hinaus.** Bei einer erleichterten Verkehrsführung durch die Stadt wird der Durchgangsverkehr in Neustadt in Richtung Kaiserslautern zunehmen, ohne dass die Stadt davon profitieren kann.

Die **S-Trasse in Lachen-Speyerdorf wäre die fünfte Trasse in Nord-Süd-Richtung auf einer Distanz von ca. 6 km** mit allen damit verbundenen negativen Begleiterscheinungen wie Zerschneidung von Lebensräumen, Flächenversiegelung und daraus resultierend Zunahme der Hochwasserereignisse. Außerdem befürchten wir, dass Fahrzeuge aus Richtung Speyer kommend die neue Trasse als Abkürzung nach Neustadt benutzen könnten. Durch das innerörtliche LKW-Fahrverbot und die Hornbach-Trasse hat sich die Lärmbelastung im Doppelort bereits verringert. Wir halten die S-Trasse für überflüssig.

Bahnverkehr

Der Neustädter Hauptbahnhof wird von mehr Fahrgästen frequentiert als Kaiserslautern und ist als wichtigster Bahnknotenpunkt der Region in seiner Bedeutung zu stärken. **Wir wollen uns deshalb dafür einsetzen, dass wieder mehr ICEs in Neustadt halten.** Wir fordern die sofortige Errichtung eines Parkhauses am Hauptbahnhof, um das Parkplatzproblem in Neustadt auf kostengünstige Weise zu lösen. Kostspielige und mit Risiken des Grundwassereintruchs verbundene Tiefgaragen (vgl. Klemmhof) lehnen wir ab. Der Haltepunkt Neustadt Süd muss zügig realisiert werden; mittelfristig streben wir einen S-Bahn-Haltepunkt Schöntal an.

Fahrrad- und Fußgängerverkehr

Unser Ziel ist es, den Anteil des Radverkehrs bis 2014 zu verdoppeln. **Kinder brauchen Vorrang: Verkehrsregeln und -planungen müssen sich an ihren Bedürfnissen orientieren.** Tempo-30-Zonen in Wohngebieten leisten einen wesentlichen Beitrag, Unfallzahlen und Emissionen zu verringern.

Für Neustadt heißt das: Möglichst zum Autoverkehr kreuzungsfreie, aber auf alle Fälle von den Straßen getrennte Fußwege, um das Zu-Fuß-Gehen zu fördern. Wir fordern eine Ausdehnung der Fußgängerzone (beispielsweise in die Schütt, die Stangenbrunnengasse und bis zum Ende der Friedrichstraße), um die Innenstadt aufzuwerten.

Das im Rahmen des Agenda-21-Arbeitskreises „Mobilität und Verkehr“ entwickelte Fahrradwegkonzept muss endlich umgesetzt werden. Neustadt Fahrradwege sind unvollständiges Stückwerk. Wir fordern **zumindest eine durchgängige Verbindung in Nord-Süd und eine in Ost-West-Richtung.** Dabei sollte auch auf Anschlüsse aus der Stadt zu bestehenden Radwegen in Nachbarlandkreisen geachtet werden. Wir fordern, hierfür Mittel bereitzustellen, die ansonsten für den Straßenbau bestimmt wären.

Kinder und Jugend und Familie

Ziel grüner Politik ist, dass Kinder und Jugendliche zur Selbstbestimmung erzogen werden. Sie sollen verantwortlich für sich selbst sowie für ihr soziales und ökologisches Umfeld handeln können. Wir wollen eine Generation, die frei ihre Persönlichkeit entfalten kann und Orientierung in der modernen Welt findet. Dazu benötigen wir in Neustadt und seinen Ortsteilen bessere Rahmenbedingungen für Betreuung, Bildung, Beförderung (ÖPNV). Wir brauchen einen kinder- und familienfreundlichen Städtebau. Beteiligung der Jugend über ein Jugendparlament.

Kleine Bürger integrieren: Kinder und Jugendliche sollen ethische Normen anerkennen, die Überzeugung anderer respektieren. Sie sollen bereit sein, die sozialen und politischen Aufgaben eines Bürgers in einer Demokratie zu übernehmen. Aus diesem Gedanken heraus **fordern wir:**

- eine integrative Erziehung zusammen mit ausländischen Kindern und Jugendlichen,
- die Integration von Behinderten und sozial Schwachen als Regel und nicht als Ausnahme, sei es in Kindergärten und Schulen oder in Freizeiteinrichtungen sowie beim Sommerferienprogramm des Jugendamtes.
- die aktive Förderung der Integration ausländischer Kinder beispielsweise durch noch mehr Sprachförderung für alle in Kindergärten- Horte und Grundschulen,
- die Förderung der Integration z.B. im Rahmen des Projektes „Soziale Stadt“.

Kinder qualifiziert betreuen

Um nicht nur die Betreuung, sondern insbesondere auch eine **frühkindliche Erziehung** von Kleinkindern in Kinderhorten, Kindergärten und Kindertagesstätten zu gewährleisten, muss diese von entsprechend **geschultem Personal** geleistet werden. Gleiches gilt für **Sprachförderunterricht** im Vorschulalter, insbesondere im Hinblick

auf die Integration von Kindern mit Migrationshintergrund. Wir fordern daher entsprechende **Ausbildungsstandards** von Erzieherinnen und Betreuerinnen sowie **bessere Bezahlung**, ebenso ein **Qualifizierungs-Angebot** für Tagesmütter und -väter. Die Grünen stehen für Kinderbetreuung im Netzwerk – Unternehmen mit kommunalem Träger und den Familien als Partnern.

Schule entwickeln

Unsere Gesellschaft ist im Wandel. Schon seit Jahrzehnten ist zu beobachten, dass neben die traditionellen Familienstrukturen andere Konzepte treten. Alleinerziehende Elternteile, Doppelverdienerhaushalte und Patchworkfamilien sind zum Alltag geworden. Die Landesregierung plant bereits seit Jahren eine Umstellung der traditionellen Schullandschaft zugunsten von Strukturen, die auch modernen Familienkonzepten gerecht werden. Sie hat daher die kommunalen Schulträger aufgefordert, Konzepte vorzulegen, wie diese Planungen vor Ort zu realisieren sind. Während diese **Schulentwicklungspläne** in den umliegenden Städten und Gemeinden bereits umgesetzt werden, hat die bisherige Regierung der Stadt Neustadt es verschlafen, frühzeitig ein den demographischen Entwicklungen der Region angepasstes Gesamtkonzept für die Schulentwicklung vorzulegen. Es fehlen somit klare Aussagen beispielsweise zu Ganztagschul-Modellen enthalten.

Ganztagschule fördern

Das Thema Ganztagschule ist von zentraler Bedeutung für unsere gesellschaftliche Zukunft. Ganztagschule ist Familienförderung. Viele berufstätige Paare würden sich eher für Kinder entscheiden, wenn die Betreuung und Förderung sichergestellt wäre. Für alleinerziehende Elternteile ist ein breit gestreutes und qualitativ hochwertiges öffentliches Ganztagsschulangebot sogar überlebensnotwendig. Es garantiert Ihnen doch ihren Beruf weiterhin uneingeschränkt ausüben zu können, ohne die Versorgung ihrer Familie zu vernachlässigen. Ganztagschule sollte daher ein **offenes Angebot** sein, das Kinder und Eltern

nutzen können, ohne die Freiheit der elterlichen Fürsorge und Mitbestimmung zu verlieren.

Wir fordern daher:

- Dass für alle Schulformen **mindestens eine Schule** im Stadtbereich existieren soll, die ein reifes Konzept für Unterrichtsangebote am Nachmittag hat. Dadurch bietet sich auch die Chance einer **verstärkten Förderung von Neigungsbereichen** durch Zusatzangebote in Bereichen wie z.B. Bildende Kunst, Musik oder Sport und die Möglichkeit einer **Kooperation mit dem örtlichen Vereinsnachwuchs** oder anderen qualifizierten **außerschulischen Fachkräften**.
- Dass zusätzliche Schulsozialarbeiter/innen und Sozialpädagogen/innen eingestellt werden, um Schüler/innen mit sozialen oder familiären Problemen zu helfen und gewaltfreie Konfliktlösungen, sowie Teamverhalten zu trainieren.
- **Die Integration von Kindern mit Behinderung in Regelschulen.**
- Dass die Schule im Aktionsradius der Schüler/innen verbleiben soll. Speziell für die Grundschule, soll sie sicher und möglichst zu Fuß erreichbar sein.
- Dass die Schülerbeförderung zu den weiterführenden Schulen aus den Ortsteilen effektiver abgewickelt wird: Umständliche Anfahrtswege müssen vermieden werden, genauso überlange Fahrzeiten. Überfüllte Busse gefährden die Sicherheit. Die Kommunen müssen sicherstellen, dass ausreichende Beförderungskapazität bereitgestellt wird, um die Sicherheit der Schüler/innen zu gewährleisten.
- Dass den Schulkindern sichere Radwege zur Verfügung stehen. Selbst im Umfeld des Schulzentrums **Böbig** gibt es bisher **keine gesicherten Radwege**.
- Dass der richtige Umgang mit aktuellen Medien gefördert wird. Gleichzeitig die Sozialkompetenzen zu Frieden, Gerechtigkeit und Ökologie in den Unterricht integriert werden.

Um diese Forderungen umsetzen zu können, muss die räumliche und sachliche Ausstattung der Schulen den erweiterten Bedürfnissen angepasst werden. Damit in Zeiten knapper Kassen die zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel aber auch sinnvoll eingesetzt werden

können, brauchen Eltern, Schüler und Lehrer **Planungssicherheit**.

Deshalb fordern wir eine Anpassung des Schulentwicklungsplanes an gesellschaftliche Realität und demographische Entwicklung.

Gesundheit fördern

Wir legen Wert auf eine bewusste und gesunde Lebensführung von Kindern, Jugendlichen und Familien. Um den zunehmenden Gesundheitsschäden entgegen zu wirken, fordern wir eine ausgewogene Ernährung und ein ausreichendes Bewegungsangebot. Solch sein Angebot umfasst einen qualitativ hochwertigen und kontinuierlichen Sportbetrieb in Schulen und Vereinen und Betreuungseinrichtungen.

Kinderfreundlich planen

Stadtplanung muss auch den Blickwinkel und die Bedürfnisse von Kindern berücksichtigen und sie aktiv in die Planungsprozesse einbeziehen. Die Planung für Kinder darf sich nicht nur auf Spielplätze beschränken. Sie muss sich auf den ganzen Lebens- und Erfahrungsraum von Stadt und Dörfern beziehen.

An stark frequentierten Treffpunkten, wie beispielsweise am Abenteuerspielplatz im Böbig, sollte eine Betreuung eingesetzt werden.

Jugendlichen mehr anbieten

Seit Jahren steigt die Anzahl von Kindern und Jugendlichen, die sich durch das Netz von Organisationen und Vereinen nicht angesprochen fühlen bzw. sich in deren Angeboten nicht wieder finden. Hauptsächlich in unseren ländlichen Regionen fehlt es an Jugendtreffs. Wir fordern, dass ein **Konzept zur dezentralen Jugendarbeit (AK Ost)** realisiert wird. Also Jugendarbeit in den Innenstadtbirken und in den Ortschaften. Dieses Konzept muss so-

ziale Trainingskurse als präventive Maßnahme zum Inhalt haben, sowie erweiterte Angebote zur Suchtprävention. Wir unterstützen die Forderung Neustadter Jugendlicher nach einem **Jugendzentrum in Selbstverwaltung**.

Jugendparlament einrichten

Wir fordern ein von **allen Neustadter Jugendlichen zu wählendes Jugendparlament** in Neustadt als politisches Plattform und Anlaufstelle für Jugendliche und junge Erwachsene einzurichten, die überparteilich die Interessen der Jugend gegenüber dem Stadtrat vertritt und in Angelegenheiten der Jugend berät.

Frauen in Neustadt

Die gerechte Teilhabe beider Geschlechter an allen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Aufgaben voranzutreiben, ist Ziel grüner Politik. Ein wichtiger Ansatz ist dabei das Gender Mainstreaming:

Die auf dem Papier bestehende Gleichberechtigung von Mann und Frau in der Gesellschaft ist noch lange nicht verwirklicht. Deshalb setzen wir uns als Grüne weiterhin für die Verbesserung der Lebenssituationen von Frauen ein. Dabei ist Gender Mainstreaming für uns ein wichtiger Ansatz. **Gender Mainstreaming** bedeutet, bei allen gesellschaftlichen Vorhaben die unterschiedlichen Lebenssituationen und Interessen von Frauen und Männern von vornherein und regelmäßig zu berücksichtigen. Denn, es gibt keine geschlechtsneutrale Wirklichkeit. In diese Betrachtung sollen alle politischen Ebenen einbezogen werden, wobei **die unterschiedlichen Auswirkungen von Maßnahmen auf Frauen und Männer geschlechterspezifisch zu analysieren sind, bevor** die Entscheidungen für die Maßnahmen zu treffen sind.

Zugang zu Arbeitsplätzen, die Existenz sichern

Frauen leisten nach wie vor einen Großteil der Familienarbeit. Deshalb ist es wichtig, Voraussetzungen zu schaffen, die eine **Vereinbarkeit von Familie und Beruf für Frauen und Männer** ermöglichen. Dazu benötigen wir Job-Sharing-Modelle und flexible Arbeitszeitmodelle für Frauen und Männer, die sowohl die Erwerbs- als auch die Hausarbeit umfassen. Wir setzen uns ein für den **gleichberechtigten Zugang zu existenzsichernden Arbeitsplätzen**, die auch eine ausreichende Alterssicherung gewährleisten.

Gleichberechtigte Teilhabe in allen Wirtschaftsbereichen

Beim **Anteil von Frauen in Führungspositionen** bildet Deutschland das Schlusslicht in Europa. Weniger als zwei Prozent aller Unternehmen in Deutschland haben Frauenförderprogramme eingerichtet. Es ist erwiesen, dass die gleichberechtigte Teilhabe von Männern und Frauen in allen Wirtschaftsbereichen ein Gewinn für alle ist: ökonomisch und gesellschaftlich. Das Potenzial der Frauen zu vernachlässigen, kann sich eine Volkswirtschaft, die als wesentliche Grundlage das Wissen und die Ideen ihrer Beschäftigten hat, nicht leisten. Ein Umdenken in diese Richtung findet aber nur zögerlich statt. BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN fordern daher die Stadtverwaltung auf, eine **lückenlose Statistik über die Teilhabe von Frauen an der Erwerbsarbeit** zu erstellen und die Ergebnisse offen zu legen. Außerdem wollen wir die **zügige Umsetzung der EU-Richtlinie** gegen jegliche Form der Diskriminierung und zur Verwirklichung der Gleichberechtigung. Diese soll durch **lokale Förderprogramme** ergänzt werden.

Ehrenamt anerkennen

Das **ehrenamtliche Engagement**, das überwiegend von Frauen geleistet wird, muss in stärkerem Maß gesellschaftlich anerkannt und gefördert werden. Eine kontinuierliche Fort- und Weiterbildung muss gewährleistet

werden, um die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weiter zu professionalisieren. Auf diese Weise kann eine Frau durch ihr Engagement auch zu dem Erhalt oder der Fortsetzung ihrer eigenen Berufstätigkeit beitragen. Dabei muss jedoch unbedingt darauf geachtet werden, dass ehrenamtliches Engagement bezahlte Arbeit nur unterstützt, aber nicht ersetzt. **Wir fordern, dass durch regelmäßig geleistete ehrenamtliche Arbeit Rentenansprüche erworben werden können.**

Beratungsangebote weiterführen

Besondere Lebenssituationen, Ängste und Sorgen können Frauen krank machen. Unser Anliegen ist es, dass Frauen **Beratungs- und Unterstützungsangebote** wahrnehmen können, um für sich eine Lebenssituation zu schaffen, in der sie **selbstbestimmt ihr Leben gestalten können**. In Neustadt gibt es eine Vielzahl von **professionellen Beratungsstellen und Selbsthilfegruppen**. Diese Vielfalt ist für die Stadt und die in ihr lebenden Menschen von immenssem Wert. Wir setzen uns dafür ein, dass diese Angebote weitergeführt werden. Gerade in Zeiten knapper Haushaltsmittel ist es uns wichtig, dass Unterstützungsangebote für Frauen nicht dem Rotstift zum Opfer fallen.

Lebenssituation von Frauen gleichberechtigt berücksichtigen

Wir begrüßen und unterstützen den neu gegründeten **Arbeitskreis Frauen** unter der Geschäftsführung der Gleichstellungsbeauftragten der Stadt Neustadt, in dem Vertreterinnen von Frauenverbänden und Beratungsstellen sowie andere Interessierte differenziertes statistisches Material über die Lebenssituation von Frauen in Neustadt erarbeiten. Wir erwarten, dass damit **differenzierte quantitative und qualitative Aussagen zur Lebenssituation von Frauen in Neustadt** möglich sind. Diese **müssen gleichberechtigt** neben anderen Faktoren in die **Zukunftsentwicklung und das Leitbild der Stadt Neustadt einfließen**.

Energie, Wasser und Abfall

Neustadt ist reich an Quellen erneuerbarer Energien. Es liegt in einer der sonnenreichsten Regionen Deutschlands. Auch Erdwärme lässt sich hier nutzen. Holzpellets liefert der Pfälzer Wald. Öffentliche und private Gebäude haben noch große Potenziale Energie zu sparen. Die Kommune und die ihr angegliederten Gesellschaften, sind daher aufgerufen, endlich die gegebenen Möglichkeiten für ihre Bürger zu nutzen. Neustadt hat beispielsweise ideale Voraussetzungen um eine Solarkommune zu werden.

Mit der Einrichtung des **Solkraftwerkes** in Lachen-Speyerdorf ist eine der ältesten Forderungen der Neustadter Grünen verwirklicht worden. Viele Wege die Solartechnik zu nutzen, werden jedoch noch nicht beschritten. Die kommunale Wohnungsbaugesellschaft (WBG) muss in diesem Bereich über begrüßenswerte Ansätze hinauskommen. Sie muss mit den Stadtwerken verstärkt zusammenarbeiten und kreativ tätig werden. Um gegen die Konkurrenz auf dem Strommarkt gewappnet zu sein, können wir uns eine verstärkte regionale **Kooperation der kommunalen Energieversorger** vorstellen, sofern dies nicht auf Kosten der Bürgernähe im Service und der Arbeitsplätze geht.

Alle städtischen Gebäude, wie Schulen und Verwaltung, sind einer Energiebilanz zu unterziehen und **mit Wärmedämmung und Solaranlagen** aufzuwerten. Bei Modernisierungsmaßnahmen von öffentlichen Gebäuden und Schulen sollen die Energieeffizienz erhöht und lokale Rohstoffe wie Holzpellets und Erdwärme genutzt werden. In den Schulen gibt es inzwischen Solarprojekte, die durch Lehrer, Eltern und Schüler ideenreich verwirklicht wurden. Daran sollte die Stadt anknüpfen.

Erdwärme endlich ernsthaft nutzen

Die nahezu unendlichen Ressourcen, die eine Nutzung der Erdwärme in Neustadt bieten, werden von den anderen Parteien nicht ernsthaft verfolgt, obwohl Gutachten die Nutzungsmöglichkeit auch in unserer Region bestätigen. Wir wollen in Neustadt ein wirksames Vorantreiben der Untersuchung von **Erdwärme für die städtische und private Nutzung**. Erdwärme ist aus heutiger Sicht unerschöpflich, produziert keinen CO₂ Ausstoß und bietet zur Grundlaststromerzeugung eine wichtige Ergänzung zur alternativen Stromerzeugung und dem endgültigen Ausstieg aus der Atomenergie. **Weitere Blockkraftheizerwerke** sollen zu den bereits bestehenden hinzukommen, da die Kraft-Wärmekoppelung den höchsten Wirkungsgrad mit dem geringsten CO₂ Ausstoß verbindet.

Abfall: Alt-CDs/DVDs sammeln

Bei Abfall und Energie unterstützen die Neustadter Grünen die nachhaltige Wirtschaftsweise. Im Abfallbereich hat sich das getrennte Sammelsystem bewährt. Auch der Abfall-Ratgeber der ESN leistet gute Aufklärungsarbeit. Windsäcke und kleine Tonne, sowie die Einführung der Tonne für Gartenabfälle werden von uns ausdrücklich unterstützt. **Sammelstellen für gebrauchte CDs** sollten in der ganzen Stadt, ähnlich der Abgabestellen für Batterien, aufgestellt werden. Hier reicht die stadtferne Abgabemöglichkeit beim Wertstoffhof der ESN bei weitem nicht aus.

Nachhaltigkeit im Wirtschaften, bei Technik und Bauen finanziell fördern

Die Umstellung auf energieschonenden Technologien und Wirtschaftsweisen soll gefördert werden. Entsprechenden **Unternehmen** soll es erleichtert werden, sich **anzusiedeln**. Ein kommunales **Ökokonto** und eine **Ökostiftung Neustadt** können die o.g. Vorhaben unterstützen. Hierbei kann die Stadt Neustadt Know-how anbieten, um **Energiekontraktverträge** zu bekommen. Diese gibt es bereits in anderen Städten. Die **bundesweiten**

Förderprogramme zur alternativen lokalen Energieerzeugung sollen die Neustadter **nutzen** können. Hier müssen die Stadtwerke intensiver aufklären! Entsprechende Förder- und Kreditprogramme soll die Stadtverwaltung im **Verbund** mit den Stadtwerken und der Stadtparkasse auflegen. Dies gilt auch für Projekte von energie- und ressourcensparenden (Um-)Baumaßnahmen an öffentlichen und privaten Häusern und Grundstücken, wie Entsiegelung, Regenwasseranlagen, Wärmedämmungsmaßnahmen.

Kultur in Neustadt

Die öffentlich finanzierten Kultureinrichtungen und die vielseitigen Kulturvereine und Initiativen sind das Rückgrat der kreativen, sozialen Stadt. Zum Sozial- und Kulturverständnis der Grünen gehört es, dass Kultur als Kreativitätspolitik eine Querschnittsaufgabe ist und beispielsweise sowohl in der „sozialen Stadtentwicklung“ als auch in der Kinder- und Jugendpolitik eine wichtige Rolle spielt.

In Neustadt und seinen Weindörfern finden die Bürger ein breites und interessantes kulturelles Angebot vor. Dazu zählen die Veranstaltungen des Kulturamtes ebenso wie beispielsweise die vielfältigen für eine Mittelstadt außergewöhnlichen Veranstaltungen des Kulturvereins „Wespennest“, der „Reblaus“ der Musikschule, der Königsmühle u. a. Viele dieser Veranstaltungen sind nur durch Sponsoring und städtische Unterstützung möglich.

Bündnis 90/Die Grünen wollen die **Vielfalt des kulturellen Angebots in seiner Breite erhalten und auf hohem Niveau erweitern**.

Wir fordern die Stadt auf, im Überlebenskampf der Theaterhäuser über den **Aufbau eines regionalen Theaterzweckverbandes** z. B. mit dem Pfalztheater Kaiserslautern oder dem Nationaltheater Mannheim ernsthaft nachzudenken.

Die Beteiligung an einem Zweckverband würde langfristig ein hohes Niveau bei der kulturellen Veranstaltungen der Stadt sichern.

Mit der Einführung einer gebührenfreien Lesekarte für Kinder und Jugendliche bis 18 Jahren ist die Stadtbücherei einer langjährigen Forderung der Grünen im Stadtrat endlich nachgekommen, was wir insbesondere im Interesse der Kinder aus sozial schwachen Familien sehr begrüßen.

Soziokulturelle Stadtplanung für die Menschen im Quartier

Für eine nachhaltige Gestaltung unserer Stadt ist Kreativität ein wesentliches Kriterium. **Wir setzen uns dafür ein, dass bei allen Neu- oder Umgestaltungsmaßnahmen auf die Besonderheiten des jeweiligen Quartiers, seine Bewohner mit ihren speziellen Lebensgewohnheiten, die Natur, die Historie, sowie die vorhandenen Bauweisen Rücksicht genommen wird.**

Kindern und Jugendlichen Orte zur Kreativität geben

Im Bereich von Kunst und Kultur wünschen wir uns lebendige, regelmäßige **Begegnungen von Künstlern mit Kindern und Jugendlichen** in den Schulen oder Werkstätten, um Talente zu wecken und zu ermutigen.

Ein Unterstützungsfond für Jugendliche und Heranwachsende soll ihnen ermöglichen in „Zeit und Raum“ unter fachkundiger Unterstützung ihre Kreativität leben zu können. In Neustadt gibt es leer stehende Werkstätten und Häuser, die diesem gedachten Zweck zugeführt werden sollen. Wir sind davon überzeugt, auch bei uns geeignete Personen und Sponsoren zu finden, die solche Projekte gerne unterstützen.

Jungen Talenten ein Podium geben

Wir möchten Nachwuchskünstlern ein- bis zweimal pro Jahr, z. B. an den Tagen der „Hofkultur“, ein **„Podium für junge Talente“** bieten. Worauf können wir uns mehr freuen, als auf die Kreativität unserer jungen Mitbürger und ihrem vorgelebten Beispiel für all die Mädchen und Jungen, die noch nach ihrer Bestimmung suchen. Leider gibt es in Neustadt dafür nicht viele geeignete Orte. Eine **Bühne für Open-Air-Konzerte** (beispielsweise im Rahmen einer Landesgartenschau auf dem IBAG-Gelände zu realisieren) würde von Jugendlichen sicher begeistert angenommen.

Wir fordern:

- der Jugend eine Plattform im Bereich Kultur zu geben und ortsansässigen Musikbands die Möglichkeit zu bieten, im Low-Budget-Verfahren z. B. den Saalbau zur Präsentation zu nutzen.
- Jugendliche mit Wettbewerben zur Teilnahme am Kulturprogramm zu motivieren, z. B. Kinder- und Jugendtheaterwoche.
- Veranstaltungen zur Förderung der Event-Kultur in Neustadt durchzuführen.

Ökologische Landwirtschaft

Wir möchten Neustadt zu einer Stadt der Genießer entwickeln. Mehr Lebensqualität durch gesunde Lebensmittel und ortsnahe landwirtschaftliche Vermarktung

Mono- und Sonderkulturen sind nur durch den hohen Einsatz von organischen und synthetischen Düngemitteln in Ihrer Fruchtbarkeit zu erhalten. Um so wichtiger ist es, alle Möglichkeiten zur Bereicherung unserer Kulturlandschaft mit der Schaffung von Artenvielfalt und Vernetzung von vorhandenen und neuen Biotopen auszuschöpfen.

Wir treten ein für:

- eine Ausweitung der Biotopvielfalt und deren Vernetzung, um damit den Artenbestand heimischer Flora und Fauna zu sichern und zu vermehren.
- Wiederherstellung und Optimierung der Bewässerungssysteme, um den Verbrauch von Grundwasser zu reduzieren.
- den Grundsatz der landwirtschaftlichen Regionalvermarktung und ökologische Landwirtschaft und Weinbau als Regel, nicht als Ausnahme.
- ein Grundrecht auf gesunde Lebensmittel und sauberes Wasser; ökologisch arbeitende Betriebe sollten finanziell unterstützt werden, da sie besondere Leistungen für den Grundwasser- Arten- und Biotopschutz erbringen.
- den Ausbau der ökologischen Landwirtschaft zum Hauptträger eines sanften Tourismus (Streuobstwiesen, Biohöfe, Ferien auf dem Ökohof oder beim Ökowitzler, Bauernmärkte und anders mehr).
- die Ablehnung von gentechnischen Freilandversuchen im Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum in Mußbach wie auch anderswo.

Senioren

Zur Zeit sind 23 Prozent unserer Bürgerinnen und Bürger hier in Neustadt über 65 Jahre. Deshalb und in Anbetracht der Tatsache, dass der Anteil an Seniorinnen und Senioren unter der Neustadter Bevölkerung kontinuierlich wächst, fordern wir, dass ein Seniorenbüro eingerichtet wird.

Dieses neue Seniorenbüro muss mit einer kompetenten Fachkraft besetzt werden. Der im Augenblick existierende Seniorenbeirat wird ausschließlich von ehrenamtlichen Kräften geführt. Die/der Leiter/in des neuen Seniorenbüros sollte in Gerontologie ausgebildet sein, damit er/sie Aufgaben kompetent erfüllen kann, die speziell ältere und alte Menschen betreffen. Folgendes sollte das Büro für Senioren leisten: Informieren, beraten und vermitteln. Bereits

bestehende Kreise für die Belange der Senioren sollte die neue Stelle **vernetzen und koordinieren**. Das Engagement der Ehrenamtlichen könnte über das Büro unterstützt werden, genauso wie weitere Initiativen und Projekte, die Senioren betreffen.

Wohnen im Alter

Isolation und Vereinsamung im Alter hängen auch mit unangepassten Wohnsituationen zusammen genauso wie mit unzureichenden sozialen Strukturen: Deshalb sind **generationsübergreifende Wohnprojekte**, wie der Eilhardshof, zu begrüßen und zu unterstützen. Die **mobile Wohnberatung**, wie sie schon in vielen anderen Städten angeboten wird, sollte es auch in Neustadt geben. Altersentsprechend ausgerüstete und angepasste Wohnungen und Gebäude ermöglichen es älteren Menschen länger in ihrer gewohnten Umgebung bleiben zu können. Fortbildungen, beispielsweise zur gesunden Ernährung oder zum Umgang mit Alterserkrankungen, sollten angeboten werden. Auch fordern wir eine breit gestreute Öffentlichkeitsarbeit, die für das Thema Leben im Alter sensibilisiert und aktiviert. Denn, die Entscheidungen mit denen wir heute das Leben in Neustadt für morgen prägen, werden uns selbst betreffen: Wir sind die Senioren von morgen.

Für den Stadtrat kandidieren:

Waltraud Blarr, Dipl. Ing. Landespflege, NW Lachen-Speyerdorf
Kurt Werner, Lehrlogopäde, NW-Hambach
Barbara Hornbach, Geschäftsführerin, Neustadt
Bernhard Bock, Dipl.-Bauingenieur, NW
Diana Levis-Hofherr, Industriekauffrau, NW-Lachen-Speyerdorf
Richard Racs, Geschäftsführer, NW-Haardt
Corinna Kastl-Breitner, Dipl.- Designerin, NW-Lachen-Speyerdorf
Peter Wegner, Architekt, NW-Hambach
Rosemarie Lang-Barke, Lehrerin /Dozentin deutsch, NW
Winfried Marianczyk, Dipl.-Psychologe, NW
Caroline Blarr, Studentin, NW-Lachen-Speyerdorf
Dr. Franz-Dieter Martischius, Ingenieur, NW
Eva Kamenetzky, Rentnerin, NW
Ulrich Zabel, Dipl. Agrarbiologe, NW
Gudrun Dörlich, Krankenschwester, NW-Mußbach
Christioph Schmid, Lehrer, NW
Heide Wojtaszewski, Ergotherapeutin, NW
Werner Bauer, Beamter, NW
Susanne Kercher, Reisebürokauffrau, NW-Lachen-Speyerdorf
Torsten Hesse, Krankenpfleger, NW
Iris Bockow, Dipl.-Sozialpädagogin, NW
Hermann Scherrer, Dipl.-Ing. Landbau, NW-Lachen-Speyerdorf
Dorothea Neitzel, Journalistin, NW
Hans-Jürgen Dörlich, Dipl.-Volkswirt, NW-Mußbach
Friderike Graebert, Zahnärztin, NW-Haardt
Hans-Jürgen Pahlke, Dipl.-Mathematiker, NW
Marion Koch-Seidlitz, Dipl.-Psychologin, NW
Dieter Scholz, Busfahrer, NW
Gudula Hertzler-Heiler, Grafikerin, NW
Dr. Dagmar Lückel-Werner, Fachärztin, NW-Hambach
Brigitte Reimann, Renterin, NW
Luise Höning, Renterin, NW
Helga Deidesheimer, Heilpädagogin, NW

Bündnis 90/Die Grünen KV Neustadt/Weinstraße
Stangenbrunnengasse 15, 67433 Neustadt

www.gruene-neustadt-weinstrasse.de

www.gruene-neustadt-weinstrasse.de

V.i.S.d.P. Waltraud Blarr